

Er hatte ein kleines Stück Fluss gepachtet, inmitten der Stadt, nahe der Fleischerhalle. Dahin begab er sich.

Eine kurz angebundene Melodie vor sich hinf EIFEND, den Kopf energisch gegen das Pflaster gesenkt, bog er aus der kleinen, verräucherten Gasse.

Im Automatenrestaurant nebenan fegte, gähnte und scheuerte man. Ein Polizist auf der anderen Strassen-seite, nahe beim übernächtigt nach Salmiak duftenden Urinoir, sah ziemlich gelangweilt, die Frühluft schnuppernd, über das Kaigeländer ins Wasser.

„Salü!“ grüsste Flametti, knapp und geschäftig an ihm vorüberstapfend, mit dem guten Gewissen des Bürgers, der seinen Angelschein wohl in der Tasche trägt und die Obrigkeit, ihre unteren Chargen insonders, nicht zu umgehen braucht. „Salü!“ rief er und fuhr mit der Hand gradaus vom Hutrand weg in die Luft.

Der Polizist brummte etwas zur Antwort, das etwa „Guten Morgen“ heissen sollte. Der Gruss war aber nicht eben freundlich. Auch nicht unfreundlich. Vielmehr: verschlafen beherrscht. Man kann nicht leugnen, dass sogar Sympathie darin lag, jedoch in wohl-dosierter Mischung mit einer Art Misstrauen, das auf der Hut ist. Die Gasse, aus der Flametti kam, stand nicht eben im besten ortspolizeilichen Ruf.

Der Morgen indessen war viel zu verheissend, als dass Flametti sich hätte die Laune verderben lassen. An der Fleischerhalle vorbei, die Kaitreppe hinunter, begab er sich, guter Beute gewiss, an den Steg.

Er prüfte die Angelschnur, machte den Köder zu-